

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 8. Stück.

Sonnabend, den 22. Februar 1840.

Inhalt.

Häuslichkeit. — Verzeichniß der Gebornen. — 42 Bekannt-
machungen.

Häuslichkeit *).

Der Inbegriff aller Tugenden des Familienlebens ist
ohnstreitig eine geregelte Häuslichkeit. Leider ist in
unsern Tagen die Liebe zu dieser bürgerlichen Tugend
gesunken, dagegen die zu den Tabagien und Gasthäu-
fern gestiegen. Wer sollte aber hierin nicht auch eine
sehr ergiebige Quelle der so sehr zunehmenden Verar-
mung finden? Die Zeiten sind nahrlos und der Arbeit-
er in allen Branchen durch das Patentwesen so viele,
daß dadurch Arbeitslosigkeit eine natürliche Folge ist.
Die Preise werden dadurch herabgedrückt, die Kräfte
mehr angestrengt, und wehe dem Arbeiter, der nicht
mit fortschreitet und die ihm jetzt in so vielen Schrift-
ten und wissenschaftlichen Vereinen dargebotene Gele-
genheit sich zu vervollkommen nutzlos vorüber gehen
läßt. Wie viele giebt es dagegen, welche dies Alles
als eine Feilsfeder mehr ansehen, um die Grillen in
Gast-

*) Eingefandt von einem alten Bürger.

XLI. Jahrg.

(8)

Gasthäusern zu vertreiben. — Sonst gab es einen blauen Montag, wie viele erscheinen jetzt, laut der vielen Ankündigungen, als Lockvogel? Wehe dem, der sie alle mit genießen will, und sich in diesen berausenden Strudel stürzt, wie wenige sind daraus zu retten, wenn die Sinnlichkeit ihre Herrschaft über die Vernunft ausgeübet hat. Gewöhnt sich einer einmal an das tägliche Besuchen einer Tabagie, so zieht es ihn unaufhörlich dahin, und wer einen solchen näher beobachtet, wird leicht an ihm die Aengstlichkeit und das Treiben dahin bemerken, wenn irgend eine häusliche Abhaltung ihn daran hindert. Er wird es gewiß recht bald wieder einbringen. — Was wird aber in diesen Gesellschaften meist getrieben? getanzt, getrunken, geraucht, gegessen und gespielt. Von Fortbildung der geistigen Kräfte ist hier keine Rede, wenn sie nur nicht geradezu das Herz vergiften und die Gesundheit untergraben.

Der rechtliche Mann wird gern der arbeitenden Klasse auch eine Freude gönnen. So möchte der Einsender rathen, daß Handwerker, die einer sehr sitzenden und unnatürlichen Lage mit gebogenem Körper bei ihren Arbeiten ausgesetzt sind, ihrer Gesundheit wegen täglich 1—2 Stunden in der freien Natur durch einen Spaziergang jeder Bitterung ausgesetzt sich stärken sollten. Was thut man aber in dieser Hinsicht? Man geht, aber wohin? aus einer Stube in die andere und entbehrt dadurch des Genusses der reinen Lebensluft und der zweckmäßigen Bewegung des Körpers, die zur Erhaltung der Gesundheit, dieses köstlichen Gutes des Lebens, jedem so unentbehrlich ist. — Der Weg geht in die Tabagien. In den Stuben, die hier eingerichtet sind, findet man Menschen verschiedener Stände hinter Bierflaschen und Gläsern, meist rauchend und spielend. Denn wenige verstehen die Kunst, sich hier durch interessante Gespräche zu unterhalten. Die Luft in diesen Zimmern ist im Winter oft sehr heiß und meist immer mit Tabakrauch und Geräuschen verschiedener Art
so

so angefüllt, daß nur die an diese Unsitte gewöhnten es auszuhalten vermögen. Hören wir darüber das Urtheil eines erfahrenen deutschen Arztes. Nach seinen Beobachtungen über das Tabakrauchen, die er sehr genau anstellte, fand er darin die Hauptursach der immer häufiger werdenden Lungenkrankheiten und Schwindfuchten. Selbst die allgemeine Schwäche der Augen, welche das deutsche Volk zu einer Brillennation macht, soll zum Theil der Gewohnheit des Tabakrauchens, besonders dem zu frühzeitigen Beginnen desselben, zur Last zu legen sein. Welche ungeheure Summen Geld verpufft werden, geht daraus hervor, daß allein in Hamburg in einem Jahre 50,000 Kisten Cigarren, die Kiste im Durchschnitt zu 15 Thlr. (also 750,000 Thlr. nur für Cigarren!) verbraucht werden*). Es flößt in der That Mitleid ein, wenn man jetzt viele Knaben mit brennenden Cigarren einherstolzigen sieht. — Das Gasthofsleben hat leider für Viele einen sehr großen Reiz. Es wird da für den Körper gesorgt und auch wohl für den Geist durch leichte Unterhaltung, durch ein wechselvolles Uebergehen von einem Gegenstand zum andern. Aber Erfahrung lehrt uns, daß die täglichen Genossen der Wirthshäuser zu unleidlichen Kannegießern werden, die sich mit ihrer Art zu denken und zu sein oft an die schwersten Probleme der Wissenschaft machen, und in kurzer Zeit zu einem sehr genügenden Resultat gelangen. Wir empfehlen solche Gesellschaften denkenden Männern zur Zerstreuung; denn etwas lustigeres giebt es nicht. Diese Leute werden z. B. mit einem Gegenstande, an welchem die Weisen vieler Jahrhunderte ihre Geisteskraft übt, in einer Viertelstunde fertig. Zwar führt das Gasthofsleben zur Abgeschliffenheit und Feinheit, jedoch diese ist derjenigen des Geldes gleich, das durch langes Wandern sein Gepräge

*) Der Tabaksverbrauch in Frankreich ist sehr bedeutend im Zunehmen. Im Jahre 1837 betrug die Einnahme des Schates davon 69 Millionen d. r. 3,400,000 Franks mehr als im Jahre vorher.



verloren hat und welches endlich Niemand mehr will. Gewiß wird jeder, der gesunde Sinne hat, zugeben, daß das zu häufige Besuchen von Gesellschaften flache Menschen hervorbringt. Was kann Gutes daraus kommen, wenn wir aus der Erholung ein Geschäft machen?

Also ein Gasthofsleben zerrüttet den Geist; es zerstört aber auch häusliche und Familienglückseligkeit. Junge Männer, die sich der Zerstreungsucht ergeben, haben deshalb auch einen Abscheu vor der Ehe. Sie haben sich dadurch selbst zu viel Bedürfnisse geschaffen und damit belastet. Mancher könnte eine Familie ernähren mit dem, was ihm seine Vergnügungen, ich will nicht sagen sein Laster, kostet. Auch ist es ja ein Wagstück für einen besonnenen Familienvater, einem solchen Hausfcheuen seine Tochter anzuvertrauen. Erfahrung hat satzsam gelehrt, daß sie sich wie Schnaps-trinker nur selten bessern, denn kommt die ersehnte Stunde, so hält sie selten etwas davon ab, und gebieten es ja zuweilen die Umstände, so sieht man ihnen wenigstens die Unruhe an. Solche Gesellschaftsgewöhnung hat einen zu großen Reiz. —

Mag denn nun auch der einzeln stehende Mann sein Geld dem Wirthe geben, wenn's alle ist, leider er allein. Wenn aber ein Familienvater Tag für Tag am öffentlichen Orte seinen Wein, sein Bier u. trinken und auch wohl gar sein Spiel machen will, dazu gehört eine große Kasse, oder es folgt ein baldiges Zurückkommen und Verarmen. Und gesetzt er könnte es auch, würde denn dabei nicht die Häuslichkeit geopfert? Wie mancher von diesen lebt im Hause mager und gering, hält Kinder und Dienstboten knapp, verdröset den, der ihm gearbeitet hat, um nur Abends sein Glas Bier zu genießen und sein Spielchen zu machen. Dies treibt er so lange als er geborgt bekommt; borgt Niemand mehr, so zeigt er die Unzulänglichkeit seines Vermögens an, und dann vertheilt die Obrigkeit, was da ist, nach der Gesellschaftsrechnung. Wie bald sind monatlich 2 Thaler dem Vergnügen

geopfert, es trägt bei dieser Summe nur 18 Pfennige täglich, und doch macht dies schon 24 Thaler jährlich. Verzehret man sie im Gasthose, so hat man nichts davon, als einen leeren Kopf und oft noch ein böses Gewissen; legt man sie aber zurück, so hat man einen Nothpfennig für nie vorhergesehene Fälle. Es giebt ja Lebensversicherungen, Renten-, Spar- und Leichensassen von verschiedener Art, wie wohl thut daher der, welcher sich in eine oder einige begiebt und das, was er dahin giebt, als einen Nothpfennig für die Seinen, wenn er daheim geht, ansieht.

Wenn es mir gelungen wäre, durch das hier zum Theil aus einem beliebten Blatte entlehnte nur Einen von denen, die so unbedachtsam handeln, zur Besinnung zu bringen und zu veranlassen, das Gesagte auf sich anzuwenden, wie glücklich würde er sich alsdann selbst fühlen. Möchte er zur Vollendung seiner guten Vorsätze *Salzmanns Himmel auf Erden* lesen, und dadurch lernen der Schöpfer seines häuslichen Glücks zu werden.

Wenn nun ein treuer Hausvater wöchentlich einen Thaler, den er wohl unnöthig ausgiebt, gewissenhaft zurücklegt und der Sparkasse anvertraut, so mag er bedenken, daß in 10 Jahren ein Kapital über 500 Thaler zurückgelegt ist und daß alsdann bei seinem der einstigen Dabeingehen ihm ein um so rührenderes Denkmal bleibt, wenn er den Seinen ein solches Andenken seiner Liebe und Sorgfalt hinterläßt. Wehe dagegen dem, der es auch wohl konnte, den aber Vergnügen und Genußsucht darum betrogen, und der auf diese Art Weib und Kinder der Armenkasse hinterläßt oder der Schande preisgiebt.

Man klagt jetzt, daß das weibliche Geschlecht sich nicht selten auch der Häuslichkeit entschlage. — Doch wer erzieht denn dasselbe, und welchen Beispielen folgen sie? Möchten nur junge Männer nicht mehr nach Einfluß und Vermögen heirathen, sondern es sich zum Grundfaz machen, nur gute haushälterische Mädchen zu

zu ihren Gattinnen zu wählen, es würde bald anders und gewiß weit besser werden.

Wenn der Mann nur außer dem Hause sein Glück sucht, dann wird ihm der häusliche Kreis zur Last und im Hause wohnt keine Freude mehr. Das arme Weib ist nun auf sich selbst beschränkt. Wie, wenn sie nun auf diese Art verlassen, auch auf Zerstreuungen und Vergnügen verfällt, die für den Mann nicht immer die angenehmsten sein möchten? Und wie steht es denn nun unter solchen Umständen mit der Kinderzucht? Sollen die Schulen, die jetzt allerdings höher als sonst stehen, alles allein machen, soll keine Nachfrage nach häuslichen Arbeiten, Ansicht des Geleisteten und endlich das belebende Beispiel des häuslichen Friedens, des Fleißes und der Eintracht voran leuchten? Soll dies etwa das Weib allein besorgen? oder ist es nicht gerathener, ja nothwendig, daß der Mann, so weit es seine arbeitsfreien Stunden gestatten, die Leitung der Knaben übernimmt, indessen die fleißige Hausfrau die Mädchen zweckmäßig zu beschäftigen sich bemüht? So ist alles in geregelter Thätigkeit und der Himmel legt seinen Segen darauf. Man muß eine solche glückliche Familie gesehen haben, um dieses Glück allen zu wünschen.

Wenn der Himmel keine Kinder verliehen, so ist doch immer so manches in der Wirthschaft zu überlegen und mit der Frau zu besprechen, auch giebt es ja Gelegenheiten genug, wo der Mann sich durch Schriften in seinem Fache belehren kann, um sich immer mehr zu vervollkommen, wozu die Tagesgeschäfte und der Broterwerb keine Zeit lassen; oder man lese ein gutes Buch als Nahrung für Geist und Herz, woran ja die Frau doch auch mit Theil nehmen kann. So etwas ersetzt keine Tabagie; dies knüpft die Liebe zur Häuslichkeit inniger. Es werden ja jetzt so viele Gesellschaften gebildet, warum vereinigen sich denn nicht auch brave Hausväter, den Sinn für Häuslichkeit mehr und mehr zu verbreiten, sie würden bald die Mäßigkeitsvereine überstrahlen, Glück und Segen wür-

de



de sich wieder über das häusliche Leben verbreiten und Friede da einkehren, wo jetzt Zwietracht, Zank und Haß thronen. Mag der fleißige Handwerker wöchentlich einige Stunden in eine Gesellschaft gebildeter Männer gehen und sich dort unterhalten; auf diese Art wird Niemand dagegen etwas einwenden. Wenn es erst so ist, dann trockne arme Gattin die Thränen, die du in deinem Kämmerlein weinst, wenn du halbe Nächte hindurch auf den warten mußt, der dir am Altar gelobt, mit dir die Lasten des Lebens zu tragen und zu theilen, und dir treuer Gefährte im Leben zu sein. Möchten daher die Herren Prediger es doch jedem neuen Paare recht ernstlich ans Herz legen und anempfehlen, daß Häuslichkeit die erste Bedingung einer glücklichen Ehe sei und daß ohne dem ihr Lebenszweck nimmermehr erfüllt werden könne. Möchten es dann beide Gatten mit Herz und Mund versprechen und der Himmel dazu sein Amen sagen, damit es also geschehe.

Wie's jetzt ist auf Erden,
Also soll's nicht sein,
Laßt uns besser werden,
Gleich wird's besser sein.

Adolph Gutmann.

Berichtigung. In der Anzeige S. 219 dieses Blattes ist zu lesen: Bei dem Kindtaufen des Herrn J. gesammelt 2c.

Chronik der Stadt Halle.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle.

Januar. Februar 1840.

a) Geborne.

Marxenparochie: Den 16. Jan. dem Tischlermeister Schäffer eine Tochter, Auguste Christiane Sophie.
(Nr.



- (Nr. 129.) — Den 24. dem Kaufmann Schober ein S., Emil. (Nr. 2171.) — Den 27. dem Schneidermeister Wagenlehner eine T., Ida Wilhelmine Emilie. (Nr. 921.) — Den 29. dem Sattlermeister Tänzler ein S., Friedrich Louis Adolph. (Nr. 154.) — Den 4. Febr. dem Handarbeiter Linzmann eine T., Marie Wilhelmine. (Nr. 2190.) — Den 5. dem Handschuhmachermeister Isaac eine T., Emma Sophie Anna. (Nr. 74.) — Den 9. dem Handarbeiter Künstler ein S., Carl August. (Nr. 1442.) — Den 11. dem Fleischermeister Trothe eine T., Caroline Pauline Marie. (Nr. 1420.)
- Ulrichsparochie:** Den 12. Jan. dem Kleiderhändler Drechsler eine T., Wilhelmine Auguste. (Nr. 237.) — Den 1. Febr. dem Oberlandesgerichts-Assessor Herfurth eine T., Lyba. (Nr. 213.) — Den 14. dem Tischlermeister Lippe eine T. todtgeb. (Nr. 298.)
- Moritzparochie:** Den 2. Jan. ein unehel. Sohn. (Nr. 643.) — Den 13. dem Tischlermeister Ulbricht ein S., Ludwig Otto. (Nr. 525.) — Den 9. Febr. ein unehel. Sohn. — Den 10. eine unehel. Tochter. (Entbindungs-Institut.) — Den 11. dem Postillon Heinrich eine T. todtgeb. (Nr. 449.)
- Domkirche:** Den 25. Jan. dem Schuhmachermeister Schwarz ein S., Ernst August. (Nr. 539.)
- Katholische Kirche:** Den 29. Januar dem Schuhmachermeister Kiedel ein Sohn, Emanuel Louis. (Nr. 967.)
- Neumarkt:** Den 30. Jan. dem Musikus und Fleckenreiner Drechsler ein Sohn, Ernst Ferdinand. (Nr. 1346.) — Den 2. Februar dem Fabrikarbeiter Schönherr ein S., Friedrich Carl August. (Nr. 1140.)
- Glauchau:** Den 30. Jan. dem Zimmermann Landmann eine T., Friederike Therese. (Nr. 1798.) — Dem Musikus Herdegen eine T., Johanne Bertha Emilie. (Nr. 1724.) — Den 3. Febr. dem Handarbeiter Thomas eine Tochter, Johanne Marie Christiane. (Nr. 2014.) — Den 5. ein unehel. S. (Nr. 1734.)
- b) Ge;

b) Getrauete.

Marienparochie: Den 16. Februar der Wdttchermeister Otto mit S. R. Klinge.

Ulrichsparochie: Den 16. Febr. der Schuhmachermeister Ischegge mit C. L. S. Steuer.

Morixparochie: Den 19. Februar der Cantor und Schullehrer Suhle mit M. S. verwittw. Blattner geb. Schofnecht.

Glauch: Den 16. Februar der Fabrikarbeiter Heisnick mit M. Th. Schörner.

c) Gestorbene.

Marlenparochie: Den 15. Febr. der Zimmergeselle Mente, alt 33 J. 9 M. Schwindfucht. — Des Maurergesellen Diez S., Carl Gottfried, alt 6 M. 1 W. 6 Z. Krämpfe. — Den 17. des Schuhmachers Bruder S., Carl August, alt 1 J. 10 M. Auszehrung.

Ulrichsparochie: Den 10. Febr. der Handarbeiter Beerhold, alt 43 J. Markschwamm. — Den 11. des Schuhmachers Suppe S., Johann Wilhelm, alt 2 J. 1 W. 4 Z. Wassersucht. — Den 13. der Gärtner Wilke, alt 39 J. Auszehrung. — Den 14. des Tischlermeisters Lippe Z. todgeb. — Den 16. der Handschuhmacher-geselle Suth genannt Schmidt, alt 22 J. 3 M. 1 W. Lungensucht.

Morixparochie: Den 10. Febr. des Hüttenmeisters Zimmermann in Rothenburg S., Leopold Christian Gustav, alt 15 J. 6 M. gastrisch-nervöses Nervenfieber. — Den 11. des Postillons Heinrich Z. todgeb. — Des Schneidermeisters Kämpfe Ehefrau, alt 32 J. 10 M. 1 W. Lungenschwindfucht. — Den 14. des Bäckermeisters Zinsly Z., Therese Anna, alt 3 J. 11 M. 1 W. Gehirnentzündung. — Den 15. des Schuhmachers Keisebeck S., Carl August, alt 5 J. 3 M. Krämpfe. — Des Wdttchermeisters Pommer nachgel. Z., Johanne Caroline, alt 59 J. Magenverhärtung. — Den 17. der Almosen-genosse Keffeld, alt 69 J. Brustkrankheit.

Krankenhaus: Den 12. Februar der Wdttknappe Braune aus Schleuditz, alt 46 J. Brustkrankheit.

Neu,



Neumarkt: Den 13. Februar des Invaliden Kleeblatt Wittve, alt 71 J. Schlagfluß.

Glauchau: Den 15. Februar des Ziegelbeckers Keller Zwillingsohn, Friedrich Wilhelm, alt 3 M. 3 T. Krämpfe.

Herausgegeben im Namen der Armendirection vom Diaconus Drvander.

Bekanntmachungen.

Es ist ein silberner Kinder-Eßlöffel ohne Abzeichen in unsere Verwahrung gekommen, der angeblich im vorigen Sommer auf der Chaussee von hier nach Eisleben gefunden sein soll.

Den unbekanntem Eigenthümer dieses Löffels fordern wir daher hiermit auf, sich in unserm Polizeibüreau zu melden. Kosten werden dadurch nicht verursacht.
Halle, den 17. Februar 1840.

Der Magistrat.

Es sollen 1300 Lasten große Salztinnen für die hiesige Königliche Saline, die Last zu 10 Stück gerechnet, in einzelnen Partien von 50 Lasten öffentlich ausgeben werden.

Hierzu ist auf Donnerstag den 12. März d. J. Vormittags um 10 Uhr ein Termin in unserm Geschäftslocale anberaumt, und veranlassen wir alle, welche dergleichen Lieferungen zu übernehmen geeignet und geneigt sind, in dem angezeigten Termine zu erscheinen und ihre Forderungen zu Protokoll zu geben.

Die Bedingungen, unter welchen die Lieferungen Statt finden sollen, werden im Termine selbst bekannt gemacht, können aber von jetzt ab auch täglich in unserer Expedition eingesehen werden.

Saline Halle, den 17. Februar 1840.

Königliche Salinen-Verwaltung.

Zum Verkauf des auf der Strohhofspize sub Nr. 2125 hieselbst dicht an der Saale belegenen, zur Verberei und jedem andern Geschäft geeigneten Wohnhauses, 10 Stuben nebst hinreichenden Gelaß an Kammern und Küchen enthaltend, mit Hof, Stallung und Garten, habe ich einen Vicitationsstermin

auf den 28. Februar d. J. Nachmittags 3 Uhr in meiner Expedition anberaumt, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerken einlade, daß der Zuschlag bei annehmlichen Geboten sofort erfolgt und daß ein Theil der Kaufgelder stehen bleiben kann.

Der Justizcommissar Gödecke.

Auction. In dem sonst Schimmelpfennig'schen Hause, großer Schlamm Nr. 975, werden

Montags den 24. d. M.

Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage

eine bedeutende Quantität ordinaire aber gut gehaltene Meubles aus 8 Studentenstuben, als: Sophas, Schreibsecretairs, Büreaus mit Glaschränken, Schreibpulte, Rohr- und Polsterstühle, Bettstellen, einthürige Kleiderschränke, auch Federbetten, Wäsche, 2 mit Oelfarbe angestrichene gr. Gartenlauben (welche leicht aus einander zu nehmen und eben so wieder aufzustellen sind) nebst dazu gehörigen Tischen und Bänken, ingleichen 1 Parthie Spiegel, 1 Mahagony-Schreibpult, 1 neue Hobelbank, 1 Tabakschneide zu $\frac{1}{2}$ Centner, 1 Kirschpresse mit eiserner Schraube und Mutter, auch ein Suckkasten mit Bildern, mehrere Kupferstiche unter Glas und Rahmen, eiserne Platten, Thüren und Fensterlaben, Waagebalten zu 3 Centnern, Sinaapool-Lampen, eine Parthie Käffer mit eisernen Reifen und andere Gegenstände mehr, öffentlich gegen sofortige baare Bezahlung in Courant verkauft werden. Halle, den 16. Februar 1840.

A. W. Köpfer.

Hauskaufgesuch in Halle.

Ein Wohnhaus mit mindestens vier Stuben und Kammern, einer Scheune, Stallung, großem Hofraum, Brunnen oder Röhrrwasser, wo möglichst ein Gärtchen, zum Betrieb der Oekonomie sich eignend, wird sofort zu kaufen gesucht und daß solches zum 1. April d. J. bezogen werden kann. Auch ist Käufer nicht abgeneigt — wenn solches der Raum des Hauses gestattet — eine oder ein paar bejahrte Personen mit in Kauf zu nehmen.

Die Expedition dieses Blattes ist geneigt, Offerten mit der Hausnummer und äußerstem Preise unter Adresse R. Z. Hausverkauf an den Käufer zu befördern.

Heute als den 22. Febr. c. Nachmittag 2 Uhr, wird mit dem gestern nicht vollendeten öffentlichen Verkauf der Mobilien, männlichen und weiblichen Kleidungsstücke fortgeföhren, und erlaube ich mir zugleich die Herren Tischler und Zimmerleute auf das dabei vorkommende fast noch neues Werkzeug aufmerksam zu machen, und werden noch Sachen bis zur Vollendung der Auction hierzu angenommen.

G. Wächter.

Mittwoch als den 26. Febr. c. Nachmittag 2 Uhr, sollen in meinem am alten Markt sub Nr. 692 belegenen Geschäftslocale einige hundert Stück Sächsische Flaschen Rothwein öffentlich meistbietend verkauft werden, Etiketts und Proben werden die Güte der Weine anzeigen.

Halle, den 22. Februar 1840.

G. Wächter.

Einen Lehrling nimmt der Buchbinder Ehrenkö, nig. Märkerstraße Nr. 460.

36 bis 40 Centner gutes Heu ist zu verkaufen, nähere Auskunft in Glaucha, Mittelwache Nr. 2005.

In Glaucha Nr. 1945 beim Apollgarten sind noch in 1000 und im Einzelnen gute Torfsteine zu verkaufen.

Braunkohlensteine das Hundert 7 Egr. 6 Pf. bei S. Walter, Strohhof Nr. 2055.

Mehlverkauf.

Sehr gutes Weizen- und Roggenmehl verkaufe ich jetzt zu nachstehend herabgesetzten Preisen:

weißes Weizenmehl die Meße 5 Sgr. 6 Pf.

mittel Weizenmehl die Meße 3 „ 6 „

Roggenmehl der $\frac{1}{2}$ Scheffel 12 „ 6 „

Seeben, den 21. Febr. 1840. G. Lange.

Herabgesetzte Preise.

$\frac{1}{2}$ Scheffel Roggenmehl 17 Sgr., Weizenmehl die Meße 8 Sgr. 6 Pf., und auf ein 5 Silbergroschenbrot für 9 Pfennige Rabatt.

G. Thürmer
in der Schmeerstraße.

Wollne gestrickte 4drächige Herren-Socken in weiß, blau und graumelirt beste Qualität das Paar zu 10 Sgr. empfiehlt

C. L. Straßke (große Steinstraße).

⚗ Weißes broschirtes Wallkleiderzeug wie auch sehr schöne weiße Waaren in allen Sorten sind bei mir zu haben. Auch sind eine Parthie Puschl Dampfmützen zu haben; um damit aufzuräumen, wird das Stück mit 11 Sgr. verkauft, eine zweite Sorte das Stück 5 Sgr. bei A. S. Silberberg, große Klausstraße.

Vor einigen Jahren kaufte ich eine große Partie ächten Varinas = Canaster aus Blättern von seltener Schönheit, welchen ich jetzt schneiden ließ, und davon pro Pfund 10 Sgr. verkaufe, in der Uebersetzung, daß jeder Kenner sich ganz befriedigt finden wird, da gewiß noch Niemand eine solche Waare für einen so sehr billigen Preis kaufte.

Ernst Becker. Halle. Strohhof.

Strohhof Nr. 2080 stehen 8 Stück Sogfettel im Ganzen oder einzeln zu verkaufen.

Im Meyerschen Garten vor dem Rannischen Thore ist eine Sommerwohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und Küche zu vermieten und das Nähere zu erfahren bei dem Gärtner Ohms.

Ein gut ausgebautes Haus mit 7 Stuben und Kammern, 3 großen und mehreren kleineren Boden, Keller, Einfahrt, Stallung und Schmiede, Esse, steht durch den Calculator Deichmann zum Verkauf.

Theilungshalber steht ein Haus nahe am Frankens-
plazze aus freier Hand zu verkaufen, es besteht aus 5
Stuben, 4 Kammern, 3 Küchen, Boden, Stallung,
Hof und Garten, das Nähere ist zu erfragen in Nr. 540
in der Kannischen Straße.

Ein Haus mit 3 Stuben ist zu verkaufen, 200 Thlr.
sind zur Anzahlung hinreichend; Kapitalien zu 200, 300,
600 Thlr. sind sogleich auszuleihen. Das Nähere kleine
Klausstraße Nr. 924.

Ein Haus mit 3 Stuben in Glaucha ist für 325
Thaler zu verkaufen, 150 Thaler sind zur Anzahlung
hinreichend. Näheres kleine Klausstraße Nr. 924.

In meinem Vorderhause in der kleinen Klausstraße
ist der Laden nebst Zubehör, welcher sich zu vielen Ge-
schäften eignet, vom 1. April d. J. zu vermieten.

G. Hammer Nr. 913.

Auf dem großen Berlin Nr. 480 ist ein recht freund-
liches Logis an eine anständige Person zu vermieten.

Auf dem Erbdel Nr. 794 eine Treppe hoch steht
eine Stube, zwei Kammern, eine Küche zu vermieten.

Auf dem großen Sandberge Nr. 264 ist eine Stube
nebst Kammer zu vermieten.

Eine freundliche ausgestattete Stube nebst Kammern,
mit oder ohne Meubel, ist von Ostern ab an einen ruhigen
Herrn oder Dame große Steinstraße Nr. 181 zu ver-
mieten.

Eine freundliche Stube nebst Alkoven parterre mit
oder ohne Meubel, auf dem Neumarkte, ist an 1 ein-
zelnen Herrn oder Dame sogleich oder zu Ostern zu ver-
mieten. Auskunft ertheilt das Commissions-Bureau
am Domplazze Nr. 921.

Großes Automaten- und Wachsfiguren-Kabinet,
verbunden mit einem Kosmorama.

Einem hiesigen und auswärtigen resp. Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß Vormittags von 10 Uhr bis Abends 10 Uhr meine Kunstgalerie in der Resource (kleine Ulrichsstraße) zu sehen ist. 1) Ein ägyptischer Zauberer. Der Meister steht in der Vorhalle eines ägyptischen Tempels der geheimen Zauberkünste und zeigt seine Kunst im Entstehen und Verschwinden, welches er mit zwei Bechern bewirkt. Ein Jeder wird die Geschicklichkeit des Meisters bewundern, da gewiß der lebende geschickteste Becherspieler an Schnelligkeit und Geschwindigkeit ihm nicht gleich kommt. Zwei seiner Jünger stehen als Beschäuer neben ihm; 2) eine Tänzerin, ein Schäfermädchen vorstellend; sie wird gewiß durch ihre schöne Bewegung und freundliches Benehmen einem Jeden gefallen; 3) ein Savoyarde, der nach dem Tact der Musik sein Tambourin schlägt; 4) ein schreiendes Kind; 5) ein Kind, welches die Glocke schlägt; 6) Peter Lassen, ein lustiger Rademacher; 7) ein Biersander Blumenmädchen, die durch ihr freundliches Präsentiren ihrer Blumen sehr lieblich ist; 8) zwei Türken. Eintrittspreis à Person 2½ Sgr. Militär und Diensthoten zahlen die Hälfte.

Im Kosmorama; 1) Klopstock's Grab zu Ottersen bei Altona, bei Mondschein und Fackelbeleuchtung; 2) das unterirdische Gewölbe im Schlosse zu Heidelberg; 3) Napoleons Grab auf der Insel St. Helena; 4) das Monument bei Kulm; 5) die Stadt London; 6) der große Brand von Moskau im September 1812. Das Nähere besagen die Anschlagzetteln. Es bittet um gütigen Besuch
Kiemer, Mechanikus.

Montag den 24. Febr. früh 10 Uhr ist die letzte diesjährige Holzauktion von Pappel- und Weidenstangen und Reis zu Dieckau.
v. Hoffmann.

Schöner billiger Sauerkraut ist zu haben auf dem Strohhofo am Paradiesgarten Nr. 2039 bei
Schlurick.

Offerte. Ein junger Mensch von 17 Jahren, Sohn eines Vaters vom Stande, mit Kenntnissen ausgerüstet, besonders im kalligr., orthogr. und grammat. Kopiren geübt, sucht jetzt als Schreiber ein Engagement. Versiegelte Adressen nimmt der Uhrmacher Zander am goldnen Löwen entgegen.

Anzeige. Eine sechzehnjährige Tochter rechtlicher Eltern vom Stande wünscht Anstellung als Mitgehülfin in der Wirthschaft oder die Leitung eines Kindes zu übernehmen. Versiegelte Adressen beliebe man an den Uhrmacher Zander am goldnen Löwen abzugeben.

Es ist den 24. v. M. ein warmer Frauenschuh verloren gegangen, der ehrliche Finder wird gebeten, ihn gegen eine Belohnung am Steinhof Nr. 1529 abzugeben.

Mein Lager von Porzellan, bestehend in feinen und ordinären Tassen, feinen Thee- und Kaffeekannen u. s. w., so wie auch Steingut der besten Fabrik empfehle ich zu den billigsten Preisen.

S. A. Pallme,
in der großen Ulrichsstraße Nr. 23.

Braunschweiger Servelatwürste à Pfund 10 Sgr. und dergl. kleine Röstwürstchen à Stück 1 Sgr. empfang wieder in ganz frischer Waare Moriz Förster.

Wohrrübensaft bei M. Förster.

Reiss, Apfelsinen bei C. S. Riesel.

Schöne Eisbahn ist auf der Wiese an der Steinhühle, auch Schlittschube u. Stuhlschletten zu vermieten.

Sonntag den 23. Februar soll bei mir ein Pfannkuchenfest mit Tanzvergnügen gehalten werden, wozu ich ergebenst einlade.

Henzig in Siebichenstein.

Heute, Sonnabend, zum Abendessen Beessteaks mit Schmorkartoffeln im Gasthof zur goldenen Rose.

Heute Quartett bei Sturm.